

# [Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **177 (1898)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374187>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

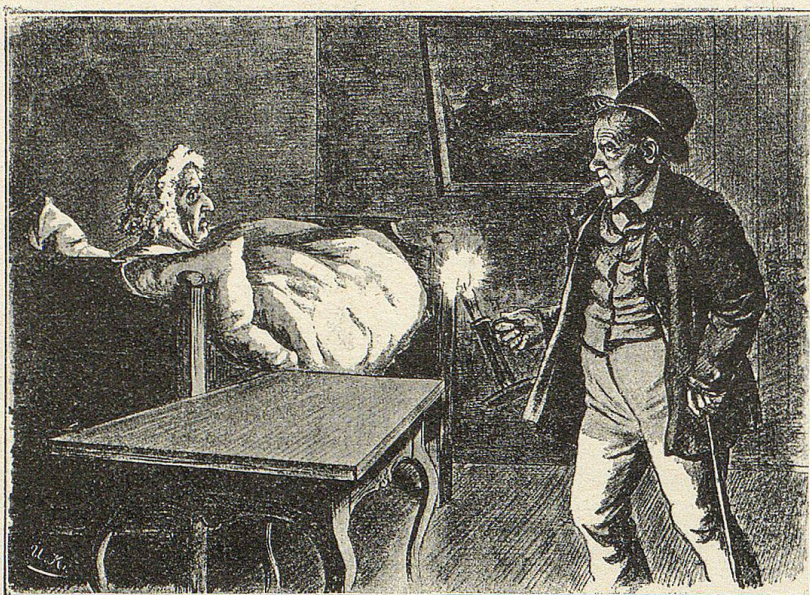
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

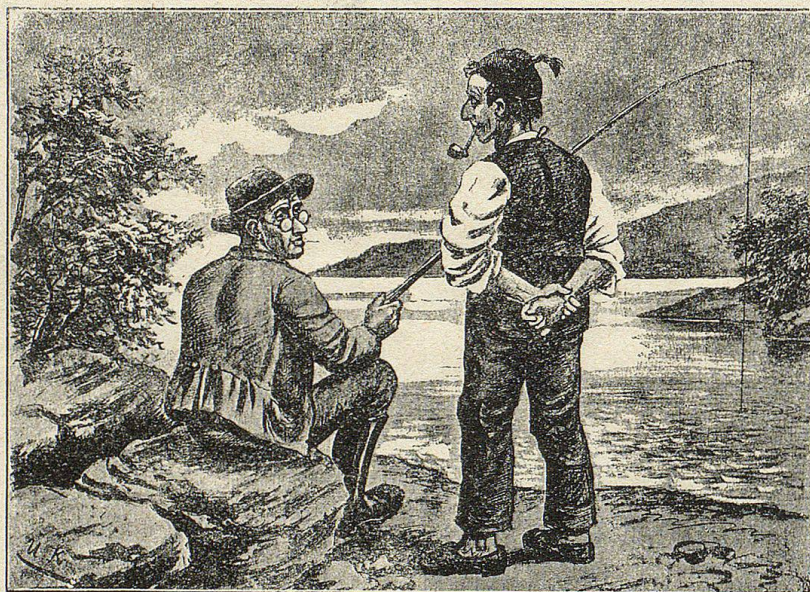
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Auch das noch.



Frau (bei der Heimkehr ihres Gatten): „So, bist Du wieder da, Du Taugenichts! Es ist nun das dritte Mal in dieser Woche, daß Du nach zwölf Uhr nach Hause kommst!“ — Mann (entsetzt): „Gott, jetzt treibt sie auch noch Statistik!“

### Noch dümmer.



Zuschauer: „Was Dümmeres als 's Fischen kann i mir nõt denka.“ — Angler: „'s scho.“ — Zuschauer: „Na, was denn?“ — Angler: „'s zuschau'n is no viel dümmer!“

### Liebesphantasie eines Sehers.

Mein ganzes Glück kann ich mir saugen  
Aus Deinen wundervollen

Selbst in der allerweitsten Ferne,  
Sie leuchten mir, die Augen \*\*\*

Der Götter Nektar will ich nippen  
Von den korallenrothen O

Die Pulse meines Herzens stocken  
Seh' ich die blonden \$\$\$  
\$\$\$

Vor allem hast Du nicht, Du Süße,  
Die mir verhaßten „“

D duld' es, daß ich, statt zu jammern,  
Mich darf an Deine Seele []

Da ich mich sehn' nach Hymens Band,  
So reich' mir Deine kleine \*

### Antwort der Angebeteten.

Wer so wie Du mit Worten prunzt  
Heirathet nicht. In diesem  
Seid, o ich bin erfahrungsreich,  
Ihr Männer Euch einander =

Oft schon warst glühend Du entflammt,  
Bis daß ich sprach vom Standesamt,  
Worauf Du stumm warst, während ich  
Die Hochzeit in —

Auf Deinen Seufzer geb' ich, wenn ich  
Soll ehrlich sprechen, keinen Pfennig,  
,ber mit dem Ehering,  
Das ist dann gleich ein ander Ding.

Dann ist geschlossen unser B&,  
Dann bist Du mein GeX zur Stund,  
Dann will ich gerne mit Dir ziehen,  
Wenn's sein muß, nach den : ien.

### Boshaft.

Frau: „Der Braten aus der  
Wirthschaft reicht doch nicht für die  
ganze Gesellschaft?“ — Mann:  
„Gib ihnen vorher etwas Selbst-  
gekochtes, dann vergeht ihnen der  
Appetit.“

### Stimmt.

A.: „Was läßt Du Deinen  
Sohn werden?“ — B.: „Land-  
jäger.“ — A.: „Wie kommst Du  
denn darauf? Eignet er sich ganz  
besonders für diesen Beruf?“ —  
B.: „Das will ich meinen. Wenn  
man ihn braucht, ist er nirgends  
zu finden!“